

***Es gilt das  
gesprochene  
Wort.  
- ... Min. -***

**Rede des Bundesministers Horst Seehofer bei  
der 15. Mitgliederversammlung des DOSB am  
1. Dezember 2018 in Düsseldorf**

---

Sehr geehrter Herr Präsident,  
lieber Herr Hörmann,  
sehr geehrtes Präsidium,  
liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Politik,  
liebe Freunde des Sports,

zunächst einmal möchte ich mich herzlich für die  
Einladung bedanken. Es ist für mich eine freudige  
Premiere, das erste Mal als der für den Sport  
zuständige Bundesminister zu Ihnen zu sprechen.

***[1. Breitensport]***

Sport mit Freunden und Gleichgesinnten,  
der Sportverein,  
eine funktionierende Sportstätte mit einem schönen  
Vereinsheim,  
das sind für viele Bürgerinnen und Bürger wichtige  
Mosaiksteine ihrer Heimatverbundenheit. Als der auch  
für Heimat zuständige Minister sage ich:  
Sport und Heimat gehören zusammen!

Für viele Menschen ist die sportliche Aktivität ein  
wichtiger Faktor ihrer Lebensqualität. Sie trägt zur  
Zufriedenheit mit ihren Lebensverhältnissen und ihrem  
Wohlbefinden bei. Und Sport wird meist am Wohnort

oder zumindest in der Region getrieben, wo die Menschen wohnen. Der Zugang zu Sportstätten und die örtliche Infrastruktur sind deshalb auch ein Heimatthema.

Aus diesem Grunde freue ich mich Ihnen mitteilen zu können, dass der Etat des Bundesprogramms „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ für die Jahre 2019 bis 2023 auf insgesamt 200 Mio. € erhöht wurde. Mit diesem Programm fördern wir seit 2015 bauliche Maßnahmen, vor allem Sporteinrichtungen, mit besonderer Bedeutung im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung und mit besonderen Impulsen für die Region.

Die weit überwiegende Mehrheit der in den Vereinen organisierten Sportler sind Breitensportler. Sie werden in der Regel von Menschen trainiert und angeleitet, die ihre oft knapp bemessene Freizeit in den Dienst einer Gemeinschaft stellen. Das Vereinsleben steht und fällt mit diesen Menschen. Ich bin davon überzeugt, dass unser Land ohne die vielen Männer und Frauen, die sich ehrenamtlich engagieren, keine gute Zukunft hätte. In Deutschland haben wir rund 90.000 Sportvereine mit rund 27,8 Mio. Mitgliedschaften. Es engagieren sich ca. 8,6 Mio. Freiwillige im Sport - das ist jeder Zehnte in diesem Land.

Dies, meine Damen und Herren, sind imponierende Zahlen.

Vereine schaffen Gemeinschaft, stiften Identität und fördern die heimatliche Verbundenheit. In den Sportvereinen begegnen sich Jung und Alt, Menschen mit und ohne Behinderung. Auch Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind und sich in unser Gemeinwesen integrieren wollen, finden oft über den Sport einen Zugang zu unserer Heimat. Sport verbindet über kulturelle, soziale, religiöse und sprachliche Grenzen hinweg.

Der Sport leistet sogar einen unschätzbaren Beitrag für unser Gemeinwesen, indem er hilft, grundlegende Werte unseres Landes zu vermitteln, wie zum Beispiel

- die Akzeptanz von Regeln,
- Fair Play,
- Respekt und Teamfähigkeit,
- aber auch Einsatzbereitschaft,
- Durchsetzungsvermögen
- und adäquaten Umgang mit Erfolg und Niederlage.

Über Spiel, Spaß, Spannung und persönliche Fitness hinaus wirkt der Sport damit in das Gemeinwesen hinein und trägt zum Gemeinwohl bei. Ich will daher diese Gelegenheit nutzen, allen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz ein herzliches Danke zu sagen.

Wir beobachten in den letzten Jahren aber auch, dass immer mehr Sportler ihren Sport nicht mehr in Vereinen, sondern in Fitnessstudios, losen Sporttreffs oder ganz allein betreiben. Diese Entwicklung hat viele Ursachen, die von der Auflösung überkommener Arbeitsstrukturen über die flexibleren Arbeitszeiten bis hin zum allgemeinen Trend zur Individualisierung reichen. „Sei besonders!“ ist heute häufig das Leitbild. Und das klingt irgendwie nicht nach „Im Verein ist Sport am Schönsten!“

Ich will es nicht dramatisieren, aber der Verlust von Vereinskultur ist auch ein Symptom für das Auseinanderdriften der Gesellschaft.

Deshalb müssen die Vereine aufmerksam sein und adäquate Antworten finden, um attraktiv zu bleiben. Ich weiß, dass in diesem Bereich schon viel geschieht, herzlichen Dank dafür! Der Staat kann hier nur unterstützend tätig sein. Wir fördern das ehrenamtliche Engagement, wo es nur geht. Und wir unterstützen Vereine dabei, den digitalen Wandel nicht zu verschlafen, sondern umgekehrt für sich nutzbar zu machen.

## ***[2. Spitzensport: Großereignisse]***

Das Interesse der Bevölkerung an Olympischen und Paralympischen Spielen, wie zuletzt im Februar in Südkorea, bescherte den Sendern in Deutschland

hohe Einschaltquoten. Das Zuschauerinteresse vor Ort war hingegen nicht gerade überwältigend. Das mag auch an den speziellen Verhältnissen am Ort gelegen haben, aber insgesamt erscheint mir das Zuschauerinteresse an Sportveranstaltungen weltweit schon längst kein Selbstläufer mehr zu sein. Gründe gibt es viele - das Doping, die Kosten, die Folgen für die Umwelt und die Stadtentwicklung, aber auch ein sehr großes digitales Medienangebot:

- Der Umgang mit Dopingfällen in der internationalen Sportwelt hat zu einem enormen Vertrauensverlust geführt. Das IOC und auch die WADA haben sich aus meiner Sicht im Umgang mit dem Dopingproblem in Russland nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Wie sollen unsere Athletinnen und Athleten verstehen, dass die WADA die nationale russische Dopingagentur RUSADA wieder zuließ, ohne dass diese die ursprünglich formulierten Voraussetzungen erfüllt hat? Es muss unser Anliegen sein, sie vor Doping und unfairen Wettkämpfen zu schützen.
- Ein weiteres Problem ist der Gigantismus. Olympische Spiele werden immer größer und teurer. Prognosen besagen, dass die Winterspiele in Peking 2022 die teuersten Spiele aller Zeiten sein werden. Das lässt auch die Erwartungen immer weiter steigen.

- Umweltzerstörung und Nachhaltigkeit der Sportstätten dürfen nicht übersehen werden. Das sind für immer mehr Menschen ganz entscheidende Faktoren, zu Recht wie ich meine. Viele Stadien und Sporthallen sind nach den sportlichen Großereignissen dem Verfall ausgesetzt, weil sie keine Anschlussnutzung finden.

Dies alles hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass Bewerbungen um die Ausrichtung Olympischer Spiele in vielen Ländern von der Bevölkerung abgelehnt wurden. Auch bei uns: seit den Olympischen Sommerspielen in München 1972 sind insgesamt sechs Bewerbungen deutscher Kommunen um die Ausrichtung Olympischer Spiele gescheitert. Dies habe ich als Ministerpräsident in Bayern gleich mehrfach erleben müssen.

Meine Schlussfolgerung daraus: Wir brauchen eine strategische Neuausrichtung. Wer sich für Großereignisse dieser Art bewerben will, muss den genannten Vorbehalten aktiv entgegenwirken. Und ich bin überzeugt davon, dass wir dies tun sollten. Deutschland würde es gut zu Gesicht stehen, wieder einmal Olympische Spiele auszurichten - allerdings mit einem umsichtigen - einem maßvollen - Konzept.

Der Koalitionsvertrag enthält den Auftrag, eine solche Strategie zu konzipieren. Sie soll gemeinsam mit den relevanten Vertretern und Experten aus Sport, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft entwickelt werden. Am Ende sollen verbindliche, übergeordnete Leitlinien zur Anwerbung von Sportgroßveranstaltungen - neudeutsch *Major Sport Events* - stehen. Diese wären dann gemeinsam mit den Akteuren auf regionaler und lokaler Ebene umzusetzen. Begleitend sollen auch die Bevölkerung und interessierte Kreise in die deutschlandweite Debatte einbezogen werden.

Auch die Länder wollen dieses Thema anpacken. So hat die Sportministerkonferenz eine Arbeitsgruppe „Sportgroßveranstaltungen“ unter dem Vorsitz von Nordrhein-Westfalen eingerichtet, in der auch mein Haus vertreten ist.

Wenn auch die Skepsis gegenüber der Ausrichtung von Spielen bei Teilen der Bevölkerung in Deutschland unverkennbar ist, so ist im Allgemeinen das Zuschauerinteresse an Olympischen und Paralympischen Spielen hoch, wie auch die Spiele in Südkorea gezeigt haben.

Hier fanden übrigens die deutschen Athletinnen und Athleten zu alter Stärke zurück. Ein ganz großes Kompliment vor allem an die Mannschaft, aber auch an die Trainer und weiteren Betreuer. Jenseits des

Medaillenspiegels und der klugen Analysen gab es „magische Momente“, die das Zeug zum „Olympiaklassiker“ haben und die wir mit Garantie in den nächsten Wochen in Jahresrückblicken der Fernsehsender erneut genießen können.

Es ist zwar immer ungerecht Einzelne hervorzuheben, aber auch mir unvergesslich sind die elegante Dynamik von *Aljona Savchenko* und *Bruno Massot* sowie die dynamische Spielweise und der Kampfgeist unserer Eishockeyfinalisten.

Eine zweite wichtige Sportveranstaltung in diesem August waren die *European Championships* - ein originelles Experiment. Die Europameisterschaften in sieben Sportarten<sup>1</sup> - zusammengefasst in einer koordinierten Veranstaltung in Berlin und Glasgow - waren ein großer Erfolg. Die Idee dazu entstand auch aus dem Wissen, dass isolierte Meisterschaften in den jeweiligen Einzeldisziplinen oft geringeres Interesse in der Öffentlichkeit finden. Alle wichtigen öffentlich-rechtlichen europäischen TV-Anstalten übertrugen die Wettkämpfe. Das Zuschauerinteresse war sehr groß - so groß, dass sogar der Fußball partiell in den Hintergrund treten musste. Diese Meisterschaften sind ein sehr gutes Beispiel dafür, wie man die Zuschauer durch ein ansprechendes Format für Sport begeistern kann.

---

<sup>1</sup> Europameisterschaften Schwimmen, Radsport, Rudern, Triathlon, Golf, Turnen und Leichtathletik.



Ich finde es ermutigend, dass das Erfolgsrezept der *European Championships* seine Fortsetzung nächstes Jahr auf nationaler Ebene finden wird. Am 3. und 4. August 2019 werden im Berliner Olympiastadion die Deutschen Meisterschaften gleich in zehn Sportarten mit ca. 200 Meistertiteln ausgetragen. ARD und ZDF werden live berichten. Dies, meine Damen und Herren, ist zugegebenermaßen eine Anpassung an mediale Trends und die Eventkultur - hier aber zum Vorteil aller, denn auch weniger bekannte oder populäre Disziplinen erhalten so ein große Bühne.

Welche Schlussfolgerungen kann man aus diesen unterschiedlichen Beobachtungen ziehen? Auf der einen Seite wenig Rückhalt für Olympische Spiele, schwankendes Zuschauerinteresse, aber großer Zuspruch zu den *European Championships*.

Es zeigt sich ein großes Interesse an Sportereignissen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Es ist selbstverständlich notwendig, Wettkämpfe interessant zu präsentieren. Sie müssen aber auch fair, regelkonform und mit integren und „sauberen“ Athletinnen und Athleten durchgeführt werden. In der komplexen Sportwelt muss nach transparenten Vorgaben der *Good Governance* entschieden werden. Und für mich ist wichtig, dass die Ausrichter die finanzielle, soziale und ökologische

Verantwortung übernehmen und sich entsprechend verantwortungsvoll verhalten.

Wir, meine Damen und Herren, haben die Möglichkeit zu zeigen, dass wir es mit diesen guten Vorsätzen ernst meinen. Deutschland wird 2023 in Berlin die *Special Olympics World Games* für Sportler mit geistiger oder mehrfacher Behinderung ausrichten. Ebenso erfreulich ist, dass es dem DFB geglückt ist, die Europameisterschaft 2024 nach Deutschland zu holen. Das BMI hat die *Special Olympics Deutschland* und den DFB bei den Bewerbungen unterstützt, wir werden sie auch bei der Vorbereitung und Durchführung unterstützen. Beide Veranstaltungen bieten eine große Chance, den Sport in Deutschland in seiner ganzen Breite zu präsentieren und ich verspreche mir Impulse für den Spitzen-, den Breiten- und den Behindertensport.

10

---

Schließlich wird sich der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband um die Ausrichtung der Universiade 2025 bemühen. Auch hier habe ich Unterstützung des BMI zugesagt.

### ***[3. Spitzensportförderung]***

Der Spitzensport als wesentlicher Teil des deutschen Sports bleibt ein Zugpferd. Gerade der Spitzensport hat deshalb eine besondere Aufgabe. Die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sind

Vorbilder. Vorbilder für Kinder und Jugendliche, die ihnen einmal nacheifern wollen. Gleichzeitig sind sie Botschafter Deutschlands und repräsentieren unser Land in der ganzen Welt. Dieser Funktion kommen sie dann nach, wenn sie sympathisch und fair kämpfen - und siegen.

Der Bund und insbesondere das BMI fördern aus diesem Grund den Spitzensport. Erfolgreiche Athletinnen und Athleten brauchen gute Trainingsbedingungen und immer wieder Testwettkämpfe, um letztendlich im Wettkampf erfolgreich zu bestehen. Wir unterstützen sie dabei.

Für den Haushalt 2019 konnte das BMI einen Aufwuchs von rund 70 Mio. € gegenüber dem ursprünglichen Finanzplan von 165 Mio. € erringen. Damit steht ein Budget von 235 Mio. € zur Verfügung. Kaum ein anderer Politikbereich kann sich eines solchen prozentualen Aufwuchses erfreuen. Mein herzlicher Dank gilt den Haushältern im Deutschen Bundestag, allen voran den beiden Berichterstattern der Koalitionsfraktionen Klaus-Dieter Gröhler und Martin Gerster.

Diesen Aufwuchs sehe ich als Vertrauensbeweis, aber auch als Vertrauensvorschuss für den Sport. Und damit komme ich zur Reform des Leistungssports und der Spitzensportförderung. 2016 hatten BMI und

DOSB gemeinsam unter Beteiligung der Länder einvernehmlich eine Leistungssportreform verabredet. An dieser Reform halten wir fest und sind davon überzeugt, dass sie in 4 bis 8 Jahren auch ihre Wirkung entfalten wird. Die Umsetzung der Reform hat inzwischen wichtige Fortschritte erzielt.

Im Mai 2017 wurde die PotAS-Kommission eingerichtet. Eine erste Bewertung mit *Clusterung* lag am 15. Juli 2018 für die Wintersportverbände vor und wurde am 21. August 2018 von der PotAS-Kommission veröffentlicht. Damit sind die Weichen gestellt für eine potentialorientierte Förderung der Wintersportverbände ab dem kommenden Jahr.

Auch die lange Diskussion um die Anerkennung von Bundesstützpunkten ist von mir beendet worden. Dabei habe ich auch dem Aspekt der Regionalförderung und der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse Raum gegeben - beides Ziele, die mir als Heimatminister viel bedeuten. Die anerkannten Bundesstützpunkte müssen nun zeigen, dass sie den Titel auch verdienen. Mit dem DOSB ist vereinbart, dass die Verbände bis Sommer des nächsten Jahres Entwicklungspläne vorlegen. Die Sommersportverbände haben die Bundeskader um 436 Kader reduziert. Bei den Wintersportverbänden wird durch die tatsächliche Kaderberufung eine Reduktion weiter angestrebt.

Die Olympiastützpunkte werden zum 1. Januar 2019 die vereinbarte Zielmarke, insgesamt 13 Stützpunkte in Deutschland, erreichen. Damit verbunden ist eine bessere Betreuungsleistung für Kaderathletinnen und -athleten.

Am 8. und 9. November hat die Sportministerkonferenz die Finanzierung des Leistungssports an den Schnittstellen von Bund und Ländern neu geregelt. Neben der Stützpunktstruktur findet der Aspekt der Verursachung stärkere Beachtung. Dies bedeutet hauptsächlich beim Bund, aber auch bei den Ländern mehr Geld für den Sport, was wiederum dazu führt, dass Kommunen und Vereine als Betreiber vieler Sportstätten beim Betrieb finanziell entlastet werden. So war es im Koalitionsvertrag vorgesehen.

Die Spitzensportreform ist also lebendig. Ich erwarte, dass sie nun zügig und einvernehmlich umgesetzt wird.

Im Leben ist es wie im Sport und Wilhelm Busch hat dies sehr prägnant zusammengefasst: „Ausdauer wird früher oder später belohnt - meistens aber später.“